

Feuersturm der Operettenarien und Walzersedeligkeiten

Die Woch
10.01.09

Neujahrskonzert der Bergkapelle: Meisterlicher Auftakt im Jubiläumsjahr

ST. INGBERT „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es dennoch unmöglich ist, zu schweigen.“ Die philosophischen Worte des französischen Schriftstellers, Aufklärers und Zeichners Victor Hugo finden nicht nur bei Fans Strauss'scher Komponistenseligkeit an jedem Neujahrstag vitalen Beifall.

Wie in den sieben Vorjahren besticht auch das achte Neujahrskonzert der St. Ingberter Bergkapelle mit seiner wunderbaren Leichtigkeit des Seins, opulenten Kostümen, außergewöhnlichen Stimmen und humoristischen Einlagen von Dirigent, Solisten und Moderator. Kapellmeister Matthias Weißenauer, wie immer im fliegenden Kleiderwechsel zu Späßchen aufgelegt, und der alle Register kurzweiliger Moderatorenkunst ziehende Günter G. Weiland hatten keine Mühe, die 750 Besucher in der ausverkauften Stadthalle von ihrer Silvestermüdigkeit zu befreien.

Beifalls- und Blumenregen nach dem Radetzkymarsch

Nach dem Radetzkymarsch von Johann Strauß Vater, dem Papa der großen Strauß-Dynastie, hagelt es am Ende ein wahrer Beifalls- und Blumenregen, kommen rote Luftballons von oben und wetteifern prachtvoll Blumensträuße um das Auge der Betrachter. Markus Wiesmeier ist fast den Tränen nahe, als er mit einer historischen Glocke aus dem Gründungsjahr der Bergkapelle 1839 das inzwischen im ganzen Saarland bekannte Neujahrskonzert seiner zurzeit 58 aktiven Musiker, darunter auffallend viel Frauen und junge Nachwuchsspieler, eröffnete. Aber auch das älteste Orchestermittglied, der 74-jährige Baptist Hack, fehlt

wieder nicht. Die Glocke hat es Wiesmeier angetan.

Die Familie Wiesmeier ist bereits eine Institution

Die Wiesmeiers sind eine Institution in der 170 Jahre alten einstigen Werkskapelle. Tochter Pia spielt Querflöte, Vorsitzender und Vater Markus bläst die Tuba, Ehefrau Patricia Wiesmeier singt im Chor Canticum Novum („Neues Lied“), der erstmals das Konzert komplett stimmlich begleitet. 42 Frauen und Männer (von 80) stehen vor der prachtvollen Kulisse auf der Bühne. Vorm Bühnenbild aus der Oper „Orpheus und Eurydike“ von Christoph Willibald Gluck harren sie drei Stunden aus. „Das Bühnenbild hat viel mit St. Ingbert zu tun“, so Markus Wiesmeier. Es erinnert an 1839, als die Schlotte rauchten, wir viel Wald hatten und so eine Art Mystik das Bild versprüht“. Dazu blaues Licht und eine perfekte Bild- und Tonregie.

Der erste Teil gilt Johann Strauss und Franz Léhar. Denn ihre Operetten „Der Zigeunerbaron“ und „Der Graf von Luxemburg“ stimmen mit den typischen Sopran-, Bass- und Tenorarien auf ein Feuerwerk der Gefühle ein. Schon wippten die ersten Zuschauer mit ihren Schuhen. Nach der Ouvertüre glänzt Manfred Rammel, seit 1990 Mitglied im Opernchor des Saarländischen Staatstheaters und seit Jahren Mitglied des „Inventars“ der Neujahrskonzerte der Bergkapelle „als flotter Geist“. Köstlich seine Mimik und Gestik.

37 Bergmannshüte stehen in Reih und Glied

Der erst 22-jährige Bassist Jan Demjan steht ihm gesanglich in nichts nach. Der Tscheche und Sologesangstudent an der

Hochschule für Musik (HfM) Saar schmettert die tiefen Töne in der Arie „Ja das Schreiben und das Lesen“. Hinter den 37 in Reih und Glied am Bühnenrand stehenden schwarzen Bergmannshüten mit roten Federn geben sich nacheinander prominente Solisten die Klinke in die Hand. Mezzosopranistin Marion Wildegger, Aufbaustudentin an der HfM Saar bei Professor Rosemarie Bühler-Fey, singt sich mit Rammel bei „Wer uns getraut“ in die Kunst der hohen Töne. Zweimal schafft sie das hohe C.

Wie auch der 25-jährige Tenor Sebastian Welker. In „Der Graf von Luxemburg“ glänzt er mit „So liri, liri, liri“ wie im Duett „Wir bummeln durchs Leben“ mit der 22-jährigen Sopranistin Laura Hoellinger. Die Sologesangstudentin an der HfM Saar kokettierte mit bildschönen Abendroben und höchster feiner Stimme. Ihr Koloratursopran in „Ich bin eine anständige Frau“ aus der Operette „Die lustige Witwe“ (ebenfalls Franz Léhar) und die hohen Cs von Sebastian Welker beschallten die Stadthalle und erhellte die Gesichter der 750 Gäste. Moderator Günter G. Weiland aus Rohrbach (bekannt aus der Fastnacht) führt in jedes Werk und seine einzelnen Arien mit ausgeschmücktem Humor und feinsinnigen Anregungen zum Nachdenken ein. Auch singt er selbst in einigen Rollen mit. Ob flotte spanische Rhythmen bei Emil Waldeufels „España“, der bekannten „Tritsch Tratsch Polka“ von Johann Strauss oder in der flotten Blechmusik zu „Leichtes Blut“ (ebenfalls von Johann Strauss), das Orchester spielt sich in einen wahren Höhenrausch. Und die Stimmen des ebenfalls seit Wochen in Proben gestandenen Chor „Canticum Novum“ wetteifern um die Perle erfrischender Neu-

jahrmusik. Großes opulentes Bühnenszenario dann bei der wohl bekanntesten Strauss-Operette „Die Fledermaus“. Die 23 Jahre alte Sopranistin Miriam Möckl pariert gekonnt als „Ida“. Herrliche Bild- und Ohrszenen beim „Im Feuerstrom der Reben“ mit allen Solisten. Einer der unvergessenen Höhepunkte ist gewiss der „Webermarsch“ aus „Die lustige Witwe“, in der sieben stattliche Herren (Solisten und Chormitglieder) die Damenwelt herausfordert. Aber spätestens im „Grisetten-Lied“ weist diese in Form der elf Solistinnen und Sängerinnen in die Schranken. Die Zugaben wollen kein Ende nehmen. Die schönsten Arien und Chorwerke aus „Die Fledermaus“ verzaubern das Publikum in höchste Anmut und rhythmisches Klatschen. Alle Akteure, auch Chorleiter Markus Schaubel, finden sich zum Finale auf den Brettern, die die Welt bedeuten, ein. Es hagelt an Blumensträußen, Küsschen links und rechts und einem glänzend vorbereiteten Matthias Weißenauer, der zu keinem Zeitpunkt den Taktstock aus der Hand lässt und alles im Griff hat. Nur einmal verliert er ihn kurz. Als überraschend die Kapelle letztlich den weltberühmten Radetzky-Marsch von Johann Strauß (Vater) doch noch spielt.

Großes Fest der Bergkapelle am 19./20. September

Am 19. und 20. September feiert die Bergkapelle ein großes Fest. Mit großen Ausschnitten aus berühmten Opern, Operetten und Musicals ruft St. Ingberts älteste Kapelle zu einem Festkonzert. Nähere Auskünfte bei allen Musikern der Bergkapelle oder beim Vorsitzenden Markus Wiesmeier unter Tel. (06894) 39011.

Klaus Priester



Hochkarätigste musikalische Unterhaltung bot das achte Neujahrskonzert der Bergkapelle.

Fotos: Priester